

»Doch, doch, schon immer«, log ich und ging bewusst bis an die Schmerzgrenze. »Gibst du zufällig Schlagzeugunterricht, Tom?«

Tom starrte mich unverwandt an, lächelnd, mit glänzenden Augen, und ich spürte, dass ich ihm auch gefiel. Er glitt aus seiner schweren Lederjacke, und beim Anblick seiner gebräunten, muskulösen Arme in dem khakigrünen T-Shirt musste ich schlucken. Er löste seinen Blick nicht für eine Sekunde von mir, und sein Lächeln ließ Schmetterlinge in meinem Bauch umherschwirren.

»Ich kann gerne versuchen, dir ein paar Basics beizubringen«, erwiderte er mit leicht heiserer Stimme. »Dann bist du also die aufstrebende Songwriterin? Matthew hat mir erzählt, dass du –«

Ich legte mir bereits eine Antwort zurecht, als wir unsanft unterbrochen wurden.

»Ich habe dir erzählt, dass sie Countrysongs

schreibt, über Typen mit Cowboyhüten, die zu viel Bier trinken und zu viele Herzen brechen«, grätschte Matthew schroff dazwischen, genervt von der knisternden Atmosphäre und meinem unverhohlenen Flirtversuch. »Sie ist keine richtige –«

»Ich bin keine richtige Songwriterin«, ergriff ich rasch wieder das Wort. Offenbar empfand Matthew schon meine reine Anwesenheit als Beleidigung, also versuchte er, mich bloßzustellen, während Tom, der unseren Kampf beobachtete, abwechselnd vom einen zum anderen sah. Das hier würde später noch ordentlich Zoff zwischen mir und meinem Bruder geben.

»Ich würde mir deine Songs gerne mal anhören«, sagte Tom zu meiner großen Freude und Überraschung. Er beugte sich vor und stützte seine Schlagzeugerarme auf die Knie. Das erlaubte mir einen Blick in den Ausschnitt

seines T-Shirts, und ich sah eine leichte, sehr männliche Brustbehaarung, die in mir sofort das Bedürfnis auslöste, ihn zu berühren. Gut möglich, dass ich laut seufzte. Wieder.

»Alter, das willst du dir nicht wirklich antun«, sagte Matthew mit einem höhnischen Kichern. Ich hätte mich am liebsten auf ihn gestürzt, so wie früher, als wir uns prügeln, weil wir uns nicht einigen konnten, wer die lustigste Figur in *Friends* war, oder als wir uns zur großen Beschämung unserer Mutter im Supermarkt um die letzte Mango raufen.

»Doch, will ich«, bekräftigte Tom. »Ich finde, wir sollten alle mehr darüber erfahren, wie man Bier in rauen Mengen trinkt und reihenweise Herzen bricht. Vielleicht kannst du mir ja auch was beibringen ... Charlie?«

Er lehnte sich zurück und trommelte mit den Händen auf seinen Oberschenkeln, passend zu meinem unruhig galoppierenden Herzschlag,

und brachte mich in meinem alten Disney-Pyjama zum Schwitzen. Ich strich eine Haarsträhne hinter mein Ohr und bereute, dass ich nicht vorzeigbarer aussah, aber Tom Farley schien trotz meiner skurrilen Aufmachung ähnlich hingerissen von mir zu sein wie ich von ihm.

Und er nannte mich Charlie.

Wir starrten uns einen Moment still an, nur unsere Atemzüge waren zu hören, und wir mussten kein Wort sagen, während das Universum seinen Zauber um uns herum entspann.

»Warum gehst du nicht hoch und holst deine Gitarre, *Charles*?«, brach Matthew Sekunden später das Schweigen und grinste mich provozierend an. Offenbar hatte er das Recht, meinen Namen beliebig zu verstümmeln, aber wehe, ein anderer tat das, vor allem, wenn es auf eine nette Art gemeint war. »Na los. Spiel

uns einen deiner Countrysongs vor. Oder traust du dich nicht?«

Ich atmete tief durch und schürzte meine Lippen, während ich die Herausforderung in Betracht zog. Mein Bruder gab echt alles, um mich loszuwerden.

»Aber ich dachte, ihr habt gleich ein Meeting?«, sagte ich. »Mit der ganzen Band?«

»Das kann warten«, erwiderte Matthew. Er hatte mich in die Enge getrieben, und er wusste es. »Du hast doch sicher Zeit für einen Song, oder, Tom?«

Tom schenkte mir wieder sein strahlendes Lächeln. »Natürlich«, sagte er, ohne zu wissen, ob es die richtige Antwort war. »Die anderen haben sich ohnehin verspätet, also wenn es dir nichts ausmacht, Charlie, würde ich mir gerne etwas von dir anhören.«

Beide grinnten mich an, nur dass das Grinsen meines Bruders breit und schadenfroh war,